Sieg-Lahn-Zeitung

IV. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1,50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 88. Siegen, Freitag, 27. Juli 1888.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die Kaisertage in St. Petersburg.

* Kaiser Wilhelm hat mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, und dem größten Theile des Gefolges — ein Theil desselben kehrte mit der Eisenbahn nach Berlin zurück — den russischen Zarenhof verlassen, wo man dem Monarchen die höchsten Ehren erwiesen, für ihn den höchsten Pomp entfaltet hat, wie es nur in den Grenzen der Möglichkeit lag. Daß der Aufenthalt am russischen Hofe über die ursprünglich dafür bestimmten Tage hinaus verlängert wurde, ist, wie ein Petersburger Blatt sagt, ein Zeugniß für die zwischen den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie und ihren Erlauchten Gästen bestehenden herzlichen Beziehungen, die von beiden Seiten den Wunsch nach einem Aufschub der Trennungsstunde hätten entstehen lassen. Alles beweise in Wirklichkeit die überaus große Herzlichkeit dieser Beziehungen, und es könne daraus nur Gutes für die Beziehungen der beiden Regierungen und der beiden Nachbarnationen zu einander hervorgehen.

Ueber den Abschied meldet man aus Kronstadt, 24. Juli: Kaiser Wilhelm, Kaiser Alexander und die Kaiserin sowie die übrigen Großfürsten wurden an Bord des Hohenzollern von dem Prinzen Heinrich empfangen, welcher der Kaiserin einen Strauß überreichte. Nach eingehender Besichtigung des Schiffes begaben sich die allerhöchsten Herrschaften auf das Panzerschiff Baden und besichtigten dasselbe ebenfalls in allen Theilen. Es erfolgte sodann eine Umfahrt um das ganze deutsche Geschwader, welches in Paradestellung lag, mit Matrosen in den Rahen, welche die allerhöchsten Herrschaften mit Hurrah empfingen; die Musikcorps spielten die russische Nationalhymne. Nach Rückkehr auf den Hohenzollern fand das Frühstück statt, worauf sich Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von den russischen Majestäten und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie aufs herzlichste verabschiedeten. Die beiden Kaiser umarmten und küßten einander mehrere Male. Die russischen Herrschaften begaben sich dann an Bord der „Alexandria" zurück, während Kaiser Wilhelm die Commandobrücke bestieg, worauf der „Hohenzollern" die Anker lichtete. Die ganze russische Flotte, sowie sämmtliche Forts gaben Salutschüsse, vom Ufer her erscholl tausendfaches Hurrah. Kaiser Wilhelm winkte fortwährend der abdampfenden „Alexandria" nach, die russischen Herrschaften erwiderten unausgesetzt die Abschiedsgrüße.

Wir tragen zu den bereits gegebenen Berichten noch einiges besonders Interessante nach; zunächst über das Galadiner am Sonntag. Geradezu blendend war die Pracht, welche sich dem Auge an dieser Kaisertafel bot; großartig und wahrhaft kaiserlich der Reichthum, überraschend die Schönheit der herrlichen Gedecke. An der Kaisertafel war das sämmtliche Geschirr, die pompösen Tafelaufsätze und Bestecks aus purem Golde, an der Diplomatentafel aus Silber, aller übrigen aus Sèvresporzellan. Das von so großer Schönheit und Pracht geblendete Auge wußte nicht, wo zuerst hinschauen, wo zuerst haften. Der Blumenflor, der außer den pompösen Tafelaufsätzen die Tafel schmückte, war entzückend und von der kunstfertigen Hand des Ober-Hofgärtners Herrn Süßmeier zu reizenden Gruppen vereinigt. Vor den Kouverts Ihrer Majestäten war ein entzückendes Blumenbeet aus rothen und weißen Rosen arrangirt. Die Schönheit der Tafel, wir dürfen es aufrichtig gestehen, spottete jeder Beschreibung. Nach und nach fuhren dann die hohen, zum Galadiner geladenen Gäste vor und erwarteten die Ankunft des Zaren und dessen erlauchter Gemahlin. Weithin schallende Hurrahrufe verkündeten gegen 6½ Uhr das Nahen Sr. Majestät des Kaisers Alexander III., Allerhöchstwelcher in einem zweispännigen Wagen mit dem Großfürsten-Thronfolger — Beide in russischer Uniform, mit dem Band des Schwarzen Adler-Ordens — vorfuhr, worauf Ihre Majestät die Kaiserin mit dem zweitältesten Großfürsten, welcher preußische Uniform trug und ebenfalls das Band des Schwarzen Adler-Ordens angelegt hatte, in wenigen Minuten folgte. Die hohe Frau trug eine kostbare Robe von weißer Seide und ein wundervolles Diadem und Collier von Diamanten. Das Galadiner nahm gegen 7 Uhr seinen Anfang und fand im oberen, roth dekorirten Prunksaale des linken Schloßflügels statt. Die malerischen, goldgestickten scharlachrothen Livréen der unzähligen Lakaien, die Pagen und die zahlreichen übrigen Hofbeamten in ihren glänzenden Uniformen lieferten ein wirkungsvolles Gesammtbild. Neben dem reichen Menu nahm auch das musikalische Programm, welches von der Kaiserlichen Hofkapelle unter Leitung des Kaiserlichen Hofkapellmeisters Fliege ausgeführt wurde, einen hervorragenden Platz ein. Das Diner, bei welchem der Kaiser und König zur Linken der Kaiserin saß, währte bis kurz vor 9 Uhr, und erst wenige Minuten nach 9 Uhr zogen der Kaiser Alexander nebst hoher Gemahlin, die Großfürsten und Großfürstinnen, sowie die Damen und Herren des Kaiserlichen Hofes sich zurück, um sich zur Parkfahrt zu rüsten, während Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von Preußen Sich auf kurze Zeit in Ihre Gemächer begaben.

Von geradezu feenhafter Pracht war auch das der oben beschriebenen festlichen Tafel folgende Parkfest in Peterhof. Schon bevor das Galadiner im Schlosse selbst sein Ende erreicht hatte, kleidete sich der herrliche, weit ausgedehnte Park in jene feenhafte Beleuchtung, die weltberühmt ist und kaum von einer Feder beschrieben werden kann. Wo soll man anfangen, um allen Einzelheiten gerecht zu werden? Versuchen wir es wenigstens, eine flüchtige Skizze zu liefern: Von den mannigfachen herrlichen Wasserkünsten ist früher bereits gesprochen worden. Nun waren die Schlossen aufgethan und entsendeten ihre Wasserstrahlen in das große dem Meere zu gelegene Wasserbecken, an dessen beiden Seiten sich je 12, viele Meter hohe, mit Illuminationsgläsern versehene und je mit einem Riesenstern gekrönte Pyramiden erhoben, die am Ende durch einen Hintergrund geschlossen wurden, welcher auf einem eigens zu diesem Zweck erbauten Gerüst ein kolossales W, verschlungen mit einem R (Wilhelm Rex) und darunter eine II. zeigte. Dieser Namenszug des Deutschen Kaisers und Königs war durch eine große Königskrone gekrönt, aus glänzendem Metall hergestellt und elektrisch erleuchtet. Die Blumenparterres glänzten von zahllosen kleineren Leuchtkörpern; die Hecken, Bosquets, Pavillons, Veranden, Tempel u. s. w. zeigten deren größere in den verschiedensten Farben. In den Riesenbäumen hingen, harmonisch aneinandergereiht, buntfarbige Lampions und Laternen. Die großartigen Kaskaden, Fontänen und Wasserfälle waren durch bengalische Beleuchtung und Einrahmung mit weißen, rothen und grünen Illuminationskörpern erhellt, sodaß man verwundert aufblickte zu all diesen feenhaften Herrlichkeiten. Vor dem Mittelportal des kaiserlichen Schlosses, der Wohnung des Kaisers und Königs Wilhelm, waren vier elektrische Kugellampen angebracht worden, die den ganzen Platz tageshell erleuchteten, während zu beiden Seiten aller Parkwege von 15 zu 15 Schritten große Pfähle standen, an denen zahlreiche Illuminationsgläser strahlten. Alle diese herrlichen Beleuchtungsarten wurden aber dennoch in den Schatten gestellt — und das will gewiß viel sagen — von der Illumination des im Park, am Strande des finnischen Meerbusens, gelegenen Schlosses „Mon Plaisir"! Gewährte schon die Art und Weise der Illumination des Schlosses selbst einen wunderbaren Anblick, so war der des abgegrenzten kleinen Gartens desselben ein geradezu überwältigender. — Donnernde Hurrahrufe durchdringen die Luft. Das ist das Zeichen, daß die Kaiserliche Familie mit Ihrem Erlauchten Gast die Parkfahrt angetreten hat. In den Wegen, den der Kaiserliche Wagenzug passiren muß, steht die Menge Kopf an Kopf, dieselben gleichsam einrahmend, in 6 und mehr Gliedern zu beiden Seiten dicht gedrängt. Das Hurrah erschallt näher und endlich ganz nahe. Aber kein eigentlicher, durch viele Equipagen gebildeter Wagenzug ist es, der sich unserem Auge darbietet, sondern ein achtzehnsitziger Char à banc, auf welchem die Czarin mit dem Deutschen Kaiser und dem Prinzen Heinrich, dann der Czar, die Großfürsten und Großfürstinnen Platz genommen. Ein Familien-Wagen, wenn man so sagen darf, mit 18 Personen, mit 6 herrlichen, von russischen Postillonen in Gala-Uniform gerittenen Pferden bespannt, zieht an uns unter dem brausenden Jubel der Menge vorüber dem Schlosse Mon plaisir zu, von wo aus das prachtvolle, für den heutigen Tag arrangirte Feuerwerk auf dem finnischen Meerbusen in Augenschein genommen und wo zugleich der Thee für die Hohen Herrschaften gereicht werden soll. Mehrere Feuerwerksschiffe liegen auf der Meeresfläche. Da blitzt es auf, und nun beginnt ein pyrotechnisches Schauspiel, wie es sich nur selten dem Auge darbietet. Ganze Garben von römischen Lichtern und Raketen schießen in die Luft, dazwischen Pots à feu mit sogenannten Irrlichtern, die ins Meer fallen, untertauchen und brennend an den verschiedensten Stellen hervorkommen. Dazwischen wunderbare Frontstücke, Meisterwerke der Feuerwerkskunst, mehrfach in Brillantfeuer die Namenszüge des Deutschen Kaisers und der Deutschen Kaiserin, umgeben von Eichenlaub und Rosen (durch grünes und rothes Feuer dargestellt), zeigend. — Kurz vor 10½ Uhr brachen die Allerhöchsten Herrschaften auf und verließen das reizende Schloß Mon plaisir. Der Deutsche Kaiser fuhr direkt nach dem Schlosse, um Sich von dort, nach wenigen Minuten Aufenthalt nach dem Truppenlager bei

Sinnsprüche.

Denk' öfters: „Wer genießt wohl jetzt das Gute,
Das ich ihm that?" — Und wär's auch nur der Rock,
Den du dem Bettler gabst; die warme Stube,
Drin jetzt im Winter arme Kinder sitzen;
Und freut dich das — so thue wieder Gutes!

Doch denke auch: „Wer leidet jetzt das Böse,
Das ich ihm that?" — Und wär's auch nur der Stein,
Den du dem Blinden nicht vom Wege nahmst;
Der Zorn, damit du einen Sanften schaltest:
Und kränkt dich das — so thue wieder Gutes!

L. Schefer.

12)

Reichsgraf Jockel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit.

Von August Becker.

(Fortsetzung.)

Hatte die Gräfin von der Leyen sich auch nothwendig der Gewaltmaßregel unterworfen, wo jeder Widerstand thöricht erscheinen mußte, war sie doch keineswegs geneigt, sich ihr nun auch willenlos zu fügen. Empört durch die Brutalität und Feigheit, mit welcher die Republik ihre Macht gegen sie, die wehrlose Frau, ausübte, nahm ihr Trotz entschlossen die List zur Hilfe, um über die Gelegenheit nachzusinnen, die rücksichtslos auszubeuten sie keinen Augenblick anstehen wollte.

Jetzt, nachdem die Gefahr wirklich und fühlbar über sie gekommen war, erwachte wieder ihr ganzer Muth, der sich so lange vor dem unbestimmt Drohenden, wie vor etwas Gespenstigem bange verkrochen hatte. Die Seele fand die anscheinend völlig verlorene Schnell- und Spannkraft ihrer gesunden Frauennatur in verstärktem Maße wieder zurück.

Es dämmerte bereits, als der Gefangenentransport ein ansehnliches Dorf an der Straße erreichte. Da die Gendarmen schon geraume Weile einen bedeutenden Durst empfunden hatten, wurde vor einem Wirthshaus gehalten. Und hier war es, wo in einem unbewachten Augenblick, als die Wächter allzu tief in's Glas guckten, die treue Frenz ihrer Gebieterin zuflüsterte:

„Jetzt! Links die Gasse hinab und um die Ecke!"

Es war mit einigem Aufwand von Behendigkeit rasch geschehen. Im nächsten Augenblick schon glitt die Gräfin ohne Aufsehen vom Wagen, schlüpfte, durch denselben gedeckt bei Seite und eilte die Gasse hinunter.

Unbemerkt war es geschehen. Das bewaffnete Geleit hatte nicht darauf geachtet, selbst die Mitgefangenen nichts wahrgenommen. Die Gräfin war aus dem Dorfe ins freie Feld gelangt, ohne daß sich von den Bewohnern Jemand nach ihr umschaute. Auch sie selbst nahm sich keine Zeit, umzuschauen, sondern setzte unverdrossen ihre Flucht fort, ins dunkelnde Gefilde hinein.

Noch vernahm sie aus der Ferne das Geräusch der weiterfahrenden Wagen; ein beruhigender Beweis, daß sie noch nicht vermißt, ihre Flucht noch nicht entdeckt war. Dann hüllte sie sich dichter in ihren leichten Wettermantel und eilte weiter.

Nur als irgendwoher die Abendglocke das Ave Maria stammelte und dann ruhig weiter tönte, hielt die Flüchtige einen Augenblick inne; sich bekreuzend, betete sie leise, um dann um so rascher ihren Weg fortzusetzen.

Allein wohin? — Es war schon völlig dunkel geworden, die Gegend ihr fremd. Wer nahm sie auf für die Nacht? — Und dann? Was dann? Wer half ihr weiter? — Nach Blieskastel durfte sie nicht zurück, — dort gerieth sie sofort in die Hände ihrer Feinde. Wohin nun?

Sie und Frenz hatten es sich so leicht gedacht, Zuflucht und Obdach bei einer treuergebenen Seele zu finden. Es gab ihrer sicherlich Manche in der Gegend, die ihr Aufenthalt für einen oder zwei Nächte gewährt hätten; aber wie finden? Und nun war es Nacht. Sie wußte nicht Bescheid in der Gegend, kannte nicht Weg und Steg und befand sich im freien Felde, während dunkel heraufziehendes Gewölk mit Regen drohte.

Der Pfad, den sie eingeschlagen, führte auf feuchtes Wiesenland. Obschon ihre Schuhe Wasser faßten, drang sie rüstig vor, zwischen den großen Placken von Schmalzblumen hin, deren goldener Glanz durch das Dunkel schimmerte. Der Pfad mußte doch zu Menschen führen. Sie verfolgte ihn gegen eine Reihe hoher, dunkler Bäume, bis er plötzlich vor einem breiten, fließenden Wasser abbrach, das seltsam unten gurgelte. War es die Blies? Und wenn auch: keine Brücke, kein Steg führte hinüber. Auch auf das schwankendste Brett hätte sie sich gewagt; allein nirgends war dergleichen zu entdecken.

Hundegebell und ein dumpfes Geräusch, das von seitwärts herüber drang, bestimmte sie, sich in dieser Richtung zurück zu wenden. Denn dort mußten Menschen wohnen. In der That gelangte sie endlich bei einer Gruppe hoher Pappeln, durch welche der Regenwind sauste, vor den Eingang des Dorfes. Seitwärts, in unmittelbarer Nähe, rauschte und klapperte ein Mühlenwerk, und hinter dem Hofthor bellten und rasten die Kettenhunde. Sollte sie da anpochen? Die Pappeln beugten und schüttelten sich im Winde; der Regen drohte; die Nacht war unheimlich finster. In beklommener Ungewißheit stand sie, überlegend, ob sie weiter gehen oder Einlaß begehren solle.

Da kam in der Dunkelheit hastig ein kleines, greises Weibchen des Weges. Es schrie fast auf vor Schreck, als es unerwartet eine fremde Gestalt bemerkte.

„Gelobt sei Jesus Christus!" stieß die Alte heraus und wollte rasch vorüber."

„In Ewigkeit Amen!"

„Was sucht Ihr da? Geht heim, es wird gleich regnen!" rief die Alte flüchtig zurück, indem sie sich mit trippelnden Schritten nach dem Hofthor wandte.

„Ich bin nicht von hier."

„Fremd?" rief die Alte und blieb verwundert stehen.

„Gute Frau", begann nun die Andere. „Könnt Ihr mir nicht sagen, wo ich für heute Nacht um Gotteswillen ein Obdach fände?"

Wieder schrie das alte Weibchen nahezu auf, indem es die Fremde schärfer in's Auge faßte.

„Ah," sagte sie, „Ihr wißt nicht, wo Euer Haupt hinlegen — in dieser Nacht? — So kommt! Nur hurtig! Es tröpfelt ja schon. Bald wird es schütten! Kommt schnell. Die Hunde thun Euch nichts, die sind ja angebunden, sie bellen nur so!"

Und damit ergriff sie die Fremde bei der Hand und führte sie durch das geöffnete Thor in den Mühlenhof, indem sie einer Thüre des Langhauses zulenkte. Während eben aus einer andern Thür desselben ein Mann kam und auf der rechten Hofseite sich nach dem Thore begab, um es mit lautem Geräusch abzuschließen, langte die Alte mit ihrem Schützling vor der Seitenthüre des Wohngebäudes an.

„Nur immer mir nach!" sagte sie und trat ein.

„Aber wo befinde ich mich denn, liebe Frau?"

„Na, wo! Beim Spelsemer Müller." (F. f.)

Krasnoje-Selo zu begeben, wo Se. Majestät zu übernachten und den größten Theil des heutigen Tages im Kreise Seines Wyborg'schen Regiments zu verleben gedachte.

Ja, es waren herrliche Tage, die Kaiser Wilhelm am Zarenhofe verlebt, und denen nun weitere, wenn auch minder glänzende an den Höfen von Stockholm und Kopenhagen folgen werden. Ein hervorragendes russisches Blatt, das „Journal de St. Petersbourg" sagt: Der Zug der gegenseitigen Sympathie, welcher die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander in so hohem Maße kennzeichnete, bestätigte sich bei dem Abschiednehmen an Bord des Hohenzollern, wo die russischen Majestäten noch bei ihren hohen Gästen frühstückten. Das Journal hält sich nicht für berechtigt, die persönlichen Beziehungen zu besprechen, welche während des mehrtägigen Aufenthalts des Kaisers Wilhelm bei der russischen kaiserlichen Familie in Peterhof entstanden sein mögen; man glaube jedoch behaupten zu können, daß, wenn der freundliche Beweis der Sympathie, welchen der Kaiser Wilhelm dem russischen Kaiserpaare zu geben beabsichtigte, indem er seinen ersten Besuch am russischen Hofe machte, aus dem Wunsche hervorging, gleich nach seiner Thronbesteigung derartige vertrauensvolle Beziehungen herzustellen, welche der Freundschaft beider Kaiserreiche zu statten kommen und das Vertrauen in den europäischen Frieden befestigen würden, so habe er das Ziel für lange Jahre vollkommen erreicht. „Wir bezweifeln nicht," schließt das Journal, „daß alle Mächte diese neue und bedeutungsvolle Bürgschaft zur Erhaltung des Friedens mit Zustimmung aufnehmen werden.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 26. Juli. Dem Preußischen Beamten-Verein zu Hannover — Lebensversicherungs-Anstalt für den gesammten deutschen Beamtenstand, einschließlich der Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte — ist durch nachstehende Allerhöchste Ordre die Auszeichnung zu Theil geworden, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm das Protectorat über den Verein übernommen hat. Die Allerhöchste Ordre lautet:

Die auf die Förderung der materiellen wie geistigen Interessen des preußischen Beamtenstandes gerichteten Bestrebungen des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover gereichen auch Mir zur besonderen Freude und Genugthuung.

Ich will daher gern in Bethätigung Meines lebhaften Interesses an der segensreichen Wirksamkeit des Vereins das Mir durch Gesuch vom 27. v. M. angetragene Protectorat über den Preußischen Beamten-Verein hiermit annehmen.

Dem Verwaltungsrath und der Direktion des Vereins gebe Ich dies mit dem Wunsche zu erkennen, daß der zur Hebung des Beamtenstandes in so hervorragender Weise beitragende Verein sich auch weiterhin ausbreiten und gedeihlich entwickeln möge.

Marmor-Palais, den 9. Juli 1888.

Wilhelm.

An den Verwaltungsrath und die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.

In verschiedenen Zeitungen, die sich dafür besonders interessiren, beschäftigt man sich jetzt schon mit der Frage, ob es möglich sei, daß Kaiser Wilhelm zum Besuche des italienischen Königshauses nach Rom gehe, ohne durch einen solchen Besuch den Papst aufs schwerste zu verletzen. Es wird sogar behauptet, der Papst habe den Versuch gemacht, den Kaiser von einem solchen Plane abzubringen. Das Letztere beruht mit höchster Wahrscheinlichkeit auf Erfindung. Auch der kluge Papst Leo, so bemerkt dazu die K. Z., pflegt auf politischem Gebiete mit den Thatsachen zu rechnen und wird daher dem deutschen Kaiser nicht zumuthen, die längst vollzogene Anerkennung des geeinigten Königreichs Italien mit Rom als Hauptstadt gewissermaßen zu verleugnen oder sich gewissermaßen dem einseitigen confessionell-vaticanischen Interessenstandpunkte völlig unterzuordnen. Kaiser Friedrich hat als Kronprinz im Quirinal einen Freundschaftsbesuch gemacht, ohne daß das Ansehen des Vaticans Schaden gelitten hätte.

Dem Vernehmen nach sind zu der am 18. August stattfindenden Enthüllung des Siegesdenkmals der Stadt **Leipzig** Einladungen an den Fürsten Bismarck und den Grafen Moltke ergangen. Der Reichskanzler, der gegen den 15. Aug. nach Kissingen zu reisen gedenkt, wird nicht in der Lage sein, dieser Einladung zu folgen, ob Graf Moltke an der Feierlichkeit Theil nimmt, ist noch nicht bestimmt.

= **Berlin,** 24. Juli. Durch den Tod des Reichstagsabg. Seybold ist der Wahlkreis Ansbach-Schwabach zur Erledigung gekommen. Derselbe war in den Jahren 1871—74, 1878—81 und dann wieder seit 1887 nationalliberal vertreten, in den Jahren 1874—78 und 1881—84 fortschrittlich und 1884—87 demokratisch. Bei den letzten Wahlen siegten die Nationalliberalen mit 9884 gegen 5715 demokratisch-freisinnig-ultramontane Stimmen. Bei diesem starken Uebergewicht werden die Nationalliberalen wohl auf die Behauptung des Wahlkreises rechnen dürfen. Andrerseits wird freilich die Volkspartei alle Anstrengungen machen, wieder einen einzigen Vertreter in den Reichstag zu schicken. Der Umschwung in der politischen Gesinnung des Wahlkreises wird sich aber doch wohl als nachhaltig erweisen.

Die Polemik zwischen der „Nordd. Allg." und der „Kreuzzeitung" wird mit einer Schärfe und Erbitterung geführt, wie sie zwischen Blättern derselben Partei kaum jemals dagewesen sein dürfte. Der ganze tiefe Gegensatz zwischen dem gouvernementalen und dem Declaranten-Conservatismus kommt hier zu einem geradezu leidenschaftlichen Ausdruck. Gegenseitig bestreiten sich diese Blätter die Zugehörigkeit zur conservativen Partei und das Recht, im Namen derselben zu sprechen. Da ist es kein Wunder, wenn in politischen Kreisen vielfach die Meinung geäußert wird, eine baldige Trennung der beiden bisher in der conservativen Partei vereinigten Richtungen sei eine unabweisliche Nothwendigkeit geworden.

= **Berlin,** 25. Juli. Ueber den jetzt wieder in den Vordergrund tretenden schulpolitischen Antrag Windthorst äußert sich der von der nationalliberalen Partei herausgegebene Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses folgendermaßen: Bereits im Februar eingebracht, blieb der Antrag unerledigt und ließ der Centrumsführer denselben nicht einmal zur Verhandlung kommen, trotz mehrmaliger Aufforderung von nationalliberalen Rednern, doch endlich den so lang angekündigten Antrag auf die Tagesordnung setzen zu lassen. Der Antrag bedarf keines Kommentars, derselbe läßt alle alten Ansprüche des Centrums wieder aufleben und verlangt unverhüllt und deutlich die Herrschaft der Kirche über die Schule. Damit erscheint der Kampf um die Schule, der von Windthorst schon längst angekündigt worden, eröffnet. Mit diesem Antrage bezweckte Windthorst, das erlöschende Feuer des Kulturkampfes im Interesse der Unversöhnlichen des Centrums wieder neu anzufachen. Der Antrag bedroht die Hoheit des Staates und die Freiheit der Erziehung und Bildung. Zwar behaupten die Ultramontanen, daß auch sie die Freiheit der Schule wollten, aber Freiheit der Schule bedeutet in ultramontanem Munde Freiheit von staatlicher Leitung und Aufsicht, als Ersatz aber geistliche Beherrschung der Schule. Die Erfahrungen jedoch, die man mit der Schule unter solchem Joche in Frankreich und Belgien gemacht hat, können uns nur abschrecken, in dieser Beziehung die kleinste Konzession zu machen. Von unserer Schule hängt die Zukunft des Staates ab, deshalb muß der Staat das Volk durch gute Schulen erziehen, die Schule ist eine Einrichtung des Staates und steht und soll in Zukunft stehen bleiben unter der Aufsicht der Gemeinden und des Staates, aber nicht unter der Aufsicht der Kirche. Ohne sich der Kirche und dem Centrum zu eigen zu geben, kann der Staat dem Anspruche des Centrums nicht folgen, die höchsten Zwecke der bürgerlichen Gesellschaft vertragen sich nicht mit den hierarchischen Interessen.

Wien, 25. Juli. Nachdem der als besonders tüchtig geltende Corps-Commandeur Kuhn, unbekannt aus welchen Gründen, vor Kurzem vom Kaiser seiner Stelle enthoben worden, feiert ihn die Grazer Garnison in geradezu überschwänglicher Weise und giebt damit eine auffallende Tactlosigkeit kund. An einem Abschiedsessen für Kuhn nahmen 500 Offiziere Theil, die nach einer Rede des Gefeierten diesen unter den Klängen des Radetzky-Marsches durch den Saal trugen. Später begleiteten Hunderte von Offizieren den Wagen Kuhns, spannten dann die Pferde aus und zogen den Wagen bis vor das Corpscommando, wo sie Kuhn auf den Schultern bis auf den Balcon trugen, während die unten stehenden Offiziere die Säbel zum Abschiedssalut kreuzten. In militärischen und politischen Kreisen der Hauptstadt betrachtet man diese Kundgebungen als eine Bestätigung dafür, daß Kuhn die militärische Disciplin bei seinem Corps thatsächlich vernachlässigte, was der eigentliche Grund seiner Enthebung gewesen sein soll.

Kopenhagen, 25. Juli. Der König von Dänemark fährt am Samstag Nachmittag dem Kaiser Wilhelm mit einem dänischen Geschwader entgegen und trifft mit seinem hohen Gast am Abend in Kopenhagen ein. Während des Aufenthalts des Kaisers siedelt der dänische Hof von Schloß Bernstorff nach dem hiesigen Schloß Amalienborg über, wo auch Kaiser Wilhelm Absteigequartier nimmt. Der Kaiser bleibt hier bis Montag und wird u. a. auch die internationale Ausstellung besuchen.

Stockholm, 25. Juli. Die kaiserliche Gastwohnung im westlichen Theile des Schlosses ist jetzt fertig. Zehn Zimmer und die Schlafkammer sind auf das Prachtvollste restaurirt; dasselbe ist mit Brabanter Gobelins geschmückt, wovon das größte eine Scene aus „Roland" vorstellt. Die übrigen Zimmer sind reich in Rococco montirt. Das deutsche Geschwader wird Morgen um 5 Uhr nach Sandham kommen; einige tiefgehende Panzerschiffe folgen nicht mit zur Stadt. König Oscar fährt auf dem „Drott" dem Kaiser entgegen.

Stockholm, 26. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute Mittag 12¾ Uhr hier eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge mit Begeisterung begrüßt worden. Die Stadt prangt in Flaggenschmuck. Nach 9 Uhr Morgens, so schreibt ein Berichterstatter der K. Z., kam das schwedische Geschwader in Sicht, bestehend aus der königlichen Yacht, einer Panzerfregatte, einem Kanonenboot und mehreren Torpedobooten, welche sich an die Spitze des deutschen Geschwaders setzten. Als das schwedische Geschwader in Sicht kam, wurde von sämmtlichen deutschen Schiffen ein Gruß von 21 Schüssen abgegeben und die schwedische Flagge neben der deutschen gehißt, während die Mannschaften in Paradeform aufgeentert, drei Hurrah ausbrachten. Die Weiterfahrt war ein Triumphzug. Auf den vielen Inselchen standen Schwedinnen in Nationaltracht, die begeisterte Zurufe ausbrachten und die Taschentücher schwenkten. Allenthalben hielten geflaggte Privatfahrzeuge. Vor der Veste Fredericksborg lag ein schwedisches Geschwader, bestehend aus fünf schweren Monitors und sechs kleineren Fahrzeugen, alle bunt beflaggt. In Fredericksborg war Militär aufgezogen. Alsbald gingen die Panzerschiffe Kaiser und Friedrich der Große aus und gingen hinter das Geschwader zurück. Sie legten an Lynesund wegen ihres allzu großen Tiefgangs Anker. Vor Stockholm zeigte sich uns ein großartiger Flaggenschmuck und boten uns 33 Kanonenschüsse den Willkommengruß.

Paris, 25. Juli. Seit heute streiken über 3000 Erdarbeiter. Dieselben versammelten sich Vormittags auf dem Platze vor dem Stadthause, zogen dann zur Arbeitsbörse, wo sie in einer Versammlung die Fortsetzung des Streikes und die Entsendung einer Deputation an den Pariser Gemeinderath beschlossen. Der Vorstand des Gemeinderaths empfing dieselbe und versprach Unterstützung. Die Ruhe ist nicht gestört worden, die Polizei hat aber umfassende Maßregeln getroffen.

London, 25. Juli. Die Engländer erleben im Ganzen genommen an ihrer Flotte, trotz der darauf verwendeten ungeheuren Summen, wenig Freude. Jedes größere Manöver läßt schwache Seiten der Flotte hervortreten, und die zur Zeit stattfindenden Flottenmanöver geben weder zu großen Klagen Anlaß. Trotzdem kein besonders stürmisches Wetter herrschte, hat sich die Seetüchtigkeit der Torpedoboote des B Geschwaders auf der 350 englischen Meilen betragenden Fahrt von Portland nach Berehaven nicht bewährt. Die Sandfly z. B. rollte so heftig, daß das zum Anzeigen der Schwankungen des Schiffes aufgestellte Pendel nutzlos wurde. Der Schiffsarzt wurde vom Stuhle geschleudert und brach zwei Rippen. Die gesammte Mannschaft war seekrank. Ein Matrose bekam Blutspeien und selbst die Besten vermochten es kaum auf ihren Posten auszuhalten. Die Wellen schlugen über die hohe Brücke den daselbst Stehenden ins Gesicht. Vor der Brücke konnte überhaupt Niemand sich aufhalten. Das auf dem Vordertheil befindliche vierzöllige Hinterladergeschütz hätte somit sicher im Ernstfalle keinen Schaden anrichten können. Bei dem furchtbaren Rollen vermochte das Schiff unmöglich in ein Gefecht einzugreifen und mußte froh sein, unbehelligt zu bleiben. Die Sandfly ist 200 Fuß lang, 23 Fuß breit und 8 Fuß tief. Eine ganze Anzahl Torpedoboote sind nach diesem Modell gebaut worden. Theoretisch sollen diese Schiffe große Seetüchtigkeit mit bedeutender Fahrgeschwindigkeit und hoher Zerstörungskraft verbinden. Sie besitzen eine vierzöllige Hinterladerkanone, sechs Maschinenkanonen und vier Torpedoröhren. Der Sandfly hatte man 19 Knoten die Stunde zugeschrieben, sie machte aber bei der kürzlichen Fahrt nur sechs. Von irgend welcher Verwendung dieser Art Torpedoboote für Angriffszwecke kann nach dem oben Bemerkten nicht die Rede sein.

Kaiser Wilhelmsland und seine Bewohner.

Nach einem Vortrag des Dr. Hollrung, gehalten vor der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin am 7. Juli 1888.

(Schluß.)

Einzelne Individuen und einzelne Familien kommen nur selten vor, sie wohnen meist in Dörfern vereint; die Dörfer an der Küste zählen 2—300 Einwohner, das Dorf Malu am Kaiserin Augustafluß zählt über 1000 Bewohner, das sogenannte „feindliche Dorf" noch darüber, denn man muß mit dem Dampfer 10 Minuten fahren, um es zu passiren. Jedes Dorf hat eine Art Häuptling, dessen Gewalt sich aber nicht über Leben und Tod erstreckt. Die Dörfer, zumal wenn sie gleichsprachig sind, treten gelegentlich zu einem Gau zusammen, eine Verbindung, die nur bei feierlichen Anlässen erkennbar wird, z. B. bei der Beschneidung. Diese ist theils verpönt (am Kaiserin Augustafluß), theils üblich (Finschhafen). Hier werden alle Jahre zweimal die 13- und 14jährigen Knaben zusammengeführt, an denen, während sich die Anderen vergnügen, von dem Dorfältesten die Operation vorgenommen wir, nach welcher sich die Knaben verbergen.

Das Verhalten der Eingeborenen gegen die Expedition war anfangs ein freundliches, zumal im Süden, im Norden wurde es aber schon während der ersten Befahrung des Kaiserin Augustaflusses ein feindliches, und es kam bekanntlich zu offenen Angriffen.

Die Kleidung ist entsprechend dem Klima sehr einfach. Im Nordosten von Neu-Mecklenburg gehen beide Geschlechter vollkommen nackt, in Nusa tragen die Frauen bereits einen Schamschurz. In Kaiser Wilhelmsland reicht der Grasschurz bis an das Knie. Der Grad der Bekleidung der Männer ist ein sehr verschiedener; viel mehr Werth legen diese auf den Schmuck, auf Arm-, Fuß- und Ohrringe, Nasenpflöcke, Muscheln, Schweinszähne, farbige Blumen, Bemalung mit rother und weißer Erde u. dergl. — Sehr einfach ist die Ernährungsweise. Außer dem, was das Pflanzenreich liefert, werden Schweine, Hunde und Fische gegessen; wenig wählerisch ist man in Bezug auf Schlangen, Schnecken, Schildkröten u. dergl. Für eine auf dem Schiff gefangene Ratte wurden als besonderen Leckerbissen sechs Kokosnüsse gegeben. Die Zubereitung ist eine ganz primitive; Vögel wirft man meist ins Feuer, damit ihnen die Federn abbrennen, Schildkröten werden mit Oel bestrichen und dann angezündet. Für Gewürze und Salz hat die eingeborene Köchin nur Verachtung. Die Finger sind das Universalinstrument. Als Regung höherer Gesittung wäre vielleicht anzusehen, daß ein Häuptling seinen Haarpfeil dem Reisenden als Gabel anbot. Getrunken wird sehr wenig, berauschende Getränke sind unbekannt, Taback und Betel die einzigen Genußmittel.

Die Geräthe, Waffen und ihre geschickte Verwendung zeugen entschieden von geister Befähigung der Eingeborenen; Hauptwerkzeug ist das Beil. Unser Rasirmesser vertritt ein Stück Obsidian, eine Muschelscherbe, in neuerer Zeit auch Glasstücke. Aus Bambus machen sich die Eingeborenen Messer, die dort, wo in Folge der geologischen Formation keine Schleifsteine gefunden werden, unseren Eisenmessern vorgezogen werden. Körbe trägt man nie bei sich; bedarf man eines solchen, so giebt der nächste Palmbaum Material zu demselben. Der Eingeborene kennt die Bäume genau in Bezug auf ihre Verwendbarkeit für seine Zwecke. Die Boote werden mit Hülfe von Wasser, Feuer und Beil aus einem Stamme gebildet; die Seeboote haben Ausleger. Ohne Kompaß, aber mit genauer Kenntniß von Wind und Wetter gehen die Leute 40—60 Meilen hinaus in die See. Da die Flußboote noch schmäler sind, als die Seeboote, ist es Sache der Uebung von Jugend an, sie im Gleichgewicht erhalten zu können. Die Waffen bestehen aus Speer und Schild, Bogen und Pfeilen, und gelegentlich in Holz- oder Steinkeulen. Fehden scheinen nicht häufig vorzukommen. Die Waffen werden hauptsächlich bei der Jagd gebraucht.

Sehr beliebt ist der Tanz, der bei verschiedenen Anläßen, bei der Beschneidung, beim Erntefest, Mondwechsel, mitten im Dorfe von den Männern ausgeführt wird, die Frauen nehmen nur als Zuschauerinnen an demselben Theil. Die Tanzenden erscheinen in mehr oder weniger phantastischen Kostümen, als Musikinstrument dient die kleine Trommel. Ein Vortänzer giebt den Takt zum Gesange an. Beschreiben lassen sich die den Tanz bildenden Körperbewegungen nicht. Den Tänzen soll nach einer Angabe als Motiv das Liebeswerben der Vögel, nach einer andern das Wogen des Meeres zu Grunde liegen. Zum Theil mögen sie religiösen Ursprungs sein, wenn auch heute kein Beweis mehr dafür zu erkennen ist. Eigenthümlich ist, daß der Anblick des Duk-Duk-Tanzes auf Neu-Pommern, sowie der Anblick eines beschnittenen Knaben für die Frauen als tödtlich gilt. Ueber die religiösen Ansichten der Eingeborenen sind wir sehr wenig orientirt. Ein Mann von Neu-Pommern, über einen Begrabenen gefragt, wußte nur zu sagen: Dort bleibt er liegen. Eine Art von Aberglauben mag es sein, daß Kinder sich fürchten, am Abend bei Gräbern vorüberzugehen, daß man glaubt, gewisse Leute könnten das Wetter machen u. dgl. Wir wissen noch nicht mit Bestimmtheit, ob die Leichen begraben, verbrannt oder verspeist werden; doch besitzen die Eingeborenen Pietät für die Todten, deren Gräber sie mit Blumen schmücken, denen sie Schalen mit Wasser bringen. In manchen Gegenden malen sie sich schwarz, in anderen weiß zum Zeichen der Trauer.

Unglaublich ist die Sprachenverwirrung: auf einer Küstenstrecke von 18 Kilometern werden zehn Sprachen gesprochen, nahe bei einander gelegene Dörfer sind verschiedensprachig. Hierin liegt eine große Schwierigkeit für die Erforschung des Landes, da die Leute kaum zu bewegen sind, aus ihrem Sprachgebiet herauszugehen. Bei dem bisher erst vorliegenden geringen Material hat sich gezeigt, daß in den vielen Dialekten eine auffallende Reihe von malayischen Wörtern vorkommt, was mehr als zufällig ist, so daß man hoffen darf, nach Erlangung größeren Vergleichmaterials Rückschlüsse aus der Sprache auf frühere Wanderungen machen zu können.

Da die Eingeborenen, die so geringe Bedürfnisse haben, wenig zu regelmäßiger Arbeit geneigt sind, so sind sie nicht zum Kolonialwerk zu benützen, für dieses werden die guten und nicht theuren Arbeiter aus dem Bismarckarchipel verwendet. Seine Ansicht über die Zukunft dieses deutschen Schutzgebietes zusammenfassend, erklärte Dr. Hollrung, daß Klima, Bodenbeschaffenheit, Gesundheits- und Arbeitsverhältnisse ihn zu einer günstigeren Ansicht über dasselbe bringen, als sie im Allgemeinen verbreitet ist. Es werde zwar eine ganze Reihe von Jahren großen Aufwandes von Intelligenz und Kapital bedürfen, ehe das Schutzgebiet zur Blüthe gelangt, aber deutscher Fleiß und deutsche Thatkraft wird das Land zu einer nutzbringenden Kolonie gestalten.

Vermischtes.

— (Ueber Kaiser Wilhelms nächtliche Meerfahrt) wird der „M. Ztg." zufolge in Lübeck folgende anmuthige Historiette colportirt: Ein mit seinem Schiffe dem Lübecker Hafen zusteuernder Schwedischer Capitain wird, als er, die Wache und das Commando seines Barkschiffes dem Steuermann überlassend, sich in seiner Cajüte zur Nachtruhe zurückgezogen hat, plötzlich von jenem geweckt: „Capitän, ich weiß nicht, Cours und Compaß sind richtig, noch sollen wir uns mitten auf See befinden, und doch sehe ich vor mir eine Stadt, welche Lübeck noch nicht sein kann. Wir steuern gerade darauf zu und ich fürchte, wir gerathen mit Gefahr auf die Küste." Also der brave wachsame Steuermann. Doch der Capitain sieht die Dinge kälteren Blutes an. Ein Blick auf die flimmernde Stadt vor ihm und es wird hell in seinem nordländischen Seemannsherzen: „Der Deutsche Kaiser, Kaiser Wilhelm ist's, der dort auf nächtlicher Meerfahrt uns begegnet," so ruft er aus, und jauchzender Jubelruf schallt der Deutschen Kaiserflotte von dem Schwedischen Schiffe entgegen. Erhaben rauscht die Deutsche Flotte mit dem Lichterglanz ihrer Mastenlaternen und den hellerleuchteten Cajüten heran. Wie diesem wackeren Schiffe mag es noch vielen andern nächtlicher Weile auf ihrer Fahrt auf der Ostsee ergangen sein. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" baut die Reihen ihrer Cajütenfenster in mehreren Etagen auf, und da das ganze Schiff strahlend hell mit elektrischem Licht erleuchtet ist, so kann es allerdings mit den anderen Schiffen während der Nacht den Anblick einer aus der Ferne gesehenen Stadt wohl gewähren.

— Solingen, 23. Juli. (Pfarrer Thümmel) hat jetzt ein sehr dankbares Thema, über das er Vorträge hält: die Aachener Heiligthumsfahrt. Auf heute Abend war für hier ein solcher Vortrag angekündigt, doch ist derselbe, wie man der „Rh.-W. Z." zufolge sagt, infolge der Einmischung der Behörde bis auf weiteres verschoben worden. In Lüttringhausen, wo Herr Thümmel gestern Abend auf Einladung des dortigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes über obiges Thema sprach, war der Saal, in welchem der Vortrag stattfinden sollte, bereits eine Stunde vor Beginn desselben dermaßen überfüllt, daß Herr Thümmel seinen Vortrag mit Genehmigung der beiden Herrn Pastoren in der Kirche, welche bis auf den letzten Platz besetzt war, vor der wohl 1200 bis 1500 Personen umfassenden Versammlung halten durfte. Nach Absingen zweier Verse des Chorales „Fahre fort, Zion, fahre fort im Lichte" sprach, laut der „Westdeutschen Zeitung", Herr Pfarrer Thümmel in etwa eineinhalbstündiger Rede in von durchaus sittlichem Ernste getragenen Worten zu der andächtig, aufmerksam lauschenden Menge. Mit dem Gesange der beiden letzten Verse aus dem Lutherliede „Ein' feste Burg ist unser Gott" wurde die Versammlung in würdigster Weise beschlossen.

— Bopfingen (Würtemberg), 23. Juli. (Ein 4facher Mord) in dem benachbarten Oberdorf hat heute früh die Bewohner der Stadt in Aufregung versetzt. Der Schuhmachermeister Brenner dort, ein sonst fleißiger, sparsamer und friedliebender Mann, hat in der vergangenen Nacht 3 Uhr seine Frau und seine 3 Kinder im Alter von 4—8 Jahren in den Betten durch Schnitte und Stiche in Hals und Kopf mit einem sog. Schusterskneipen getötet. Ein weiterer 13jähriger Knabe, den B. unentgeltlich in Pflege genommen hat, lief, um dem Messer zu entgehen, in das nebenanliegende Zimmer des Gesellen. B. rief den Knaben zurück, da derselbe aber nicht folgen wollte, stand der wohl nur einen Streit vermuthende Geselle auf und begegnete seinem Meister im Hausflur. Den Gesellen erblickend, rief ihm B. zu: „O Kasparle, o Kasparle, ich leb' jetzt nicht mehr lang, ich muß jetzt gehen und mir das Leben nehmen!" und entfernte sich rasch

aus dem Haus. B., welcher in guten Verhältnissen steht, am Tag zuvor mit Frau und Kindern spaziren ging und am Abend noch im Wirthshaus war, scheint in dieser Nacht nicht ins Bett gekommen, vielmehr unstät umhergeirrt zu sein und sodann in einem schwermüthigen Anfalle, wie sie sich bei ihm in letzter Zeit wiederholten, die grauenhafte That begangen zu haben. Die Fahndung nach ihm ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

— Metz, 22. Juli. (Wallfahrten nach Lourdes.) Nächsten Montag findet, wie solches seit mehreren Jahren Gebrauch geworden ist, ein großer Pilgerzug nach Lourdes statt. Demselben schließen sich Kranke und Gebrechliche aller Art an, um an der Gnadenquelle Heilung zu finden. Viele derselben verkaufen ihr letztes Besitzthum, um die nicht unbeträchtlichen Reisekosten aufzubringen. Von Heilungen ist bis jetzt noch kein einziger Fall bekannt geworden; wohl aber treten infolge der Strapazen der mehrtägigen Eisenbahnreise und der Aufregungen aller Art nicht selten Verschlimmerungen ein. Die Pilger führen alle Flaschen und Blechgefäße mit sich, die dann mit Lourder Wasser gefüllt zurückgebracht werden. Dieses wird in Krankheitsfällen angewendet und erst dann, wenn es nichts hilft, d. h. in den meisten Fällen zu spät, wird ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Wie man sieht, hat die deutsche Schule nach dieser Seite hin noch eine weitgehende Aufgabe vor sich.

— (Der Fächer der Czarin) Kaiserin Augusta Victoria hat ihrem Gemahl für seine hohe Wirthin in Rußland einen Fächer mitgegeben, an dessen Herstellung einer der ersten Berliner Maler, seitdem die Reise nach Rußland beschlossen worden, ununterbrochen gearbeitet hat. Der Fächer ist aus feinstem Veilchenholz, darauf ist eine Laube gemalt, in deren Blättergruppen die vier Prinzen in größter Portraitähnlichkeit zu sehen sind. Der Kronprinz trägt ein Matrosengewand, seine drei kleineren Brüder einfache weiße Blousen mit naturfarbenen Ledergürteln. An der Rückseite ließ die Kaiserin in ihrer Handschrift einen Bibelvers setzen, die auf die Freundschaft zwischen den Mächtigen der Erde in sinniger Weise anspielt. Der Fächer ruht in einer Schachtel aus weißem Moiré, auf deren Deckel die Spenderin ihren und der Czarin Namenszug eigenhändig einstickte.

— Pest. (Ueber ein Touristenunglück in der hohen Tatra) schreibt man von hier dem „W. Fr.-Bl.“: Der Krakauer Jurist Adalbert de Brandis, welcher mit seiner Tante in Alt-Schmecks wohnt, machte häufig größere Bergpartieen in der hohen Tatra. Erst in den letzten Tagen hatte er die Lomnitzer Spitze, die zweithöchste Bergkuppe der Tatra, erstiegen; er klagte jedoch, daß er mit seinem Führer nicht zufrieden gewesen, weil er zu alt sei und ihm nicht rasch genug vorwärtskomme. Bei seiner nächsten Tour, wo er sich die Erklimmung der Gerlsdorfer Spitze zum Ziel gesetzt hatte, wählte er einen jungen Burschen, den 18jährigen Johann Mahler, der ihm gestand, daß er erst ein einziges Mal auf diesem Berge gewesen. Bei Beginn des Aufstieges war das Wetter prachtvoll schön, aber bald darauf schlug die Witterung um, es kam heftiger Sturm, der Hagel im Gefolge hatte. In seinen Plaid gehüllt, wartete Brandis das Aufhören des Hagels ab. Die Eisschloßen fielen aber unausgesetzt vom Himmel herab. Der junge Mann fürchtete, wenn sie auf der Kette blieben, sie könnten erfrieren, und so begaben sie sich denn auf den Weg, trotzdem eine Finsterniß herrschte, die es kaum gestattete, einige Schritte weit zu sehen. In Folge dieser Finsterniß kamen sie vom rechten Wege ab, und anstatt zum sogenannten Blumengarten zu kommen, folgten sie der einem Wege gleichenden Wasserrinne, durch die das Gebirgswasser dem langen See zufließt. Auf diesem steilen Wege ließen sie sich herab, bis sie zu einem Eisfelde gelangten; auf dieser steil gesenkten Fläche vermochten sie sich nicht zu halten, sie kamen ins Rutschen und stürzten in die Felsenhöhlung, welche unterhalb dieses Eisfeldes liegt. Der Führer Mahler, welcher kopfabwärts stürzte, brach sich das Genick und zerschmetterte sich die Hirnschale; er hatte nach einer halben Stunde den Geist aufgegeben. De Brandis war glücklicher, er erlitt blos einen Bruch am linken Bein, sein Körper ist jedoch voll von Wunden. Brandis lag eine Stunde lang im bewußtlosen Zustande. Als er später erwachte und um Hülfe rief, sandten einige Touristen, die sich am Relonsattel befanden, ihren Führer aus, damit er nachsehe, woher die Hülferufe kämen; diesem gelang es nach langer Suche endlich, den Verunglückten ausfindig zu machen; die Touristen eilten dann herbei und holten Hülfe aus dem Hunfalvy-Schutzhaus.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 27. Juli. (Schöffengericht.) In der unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Münter heute stattgehabten Schöffengerichtssitzung kam neben einer ganzen Reihe kleiner, mit leichten Geld- und Haftstrafen, oder mit Freisprechung endender Fälle auch ein Fall vor, der seiner Zeit in der Presse sehr scharf behandelt wurde und deshalb heute der besonderen Erwähnung verdient. Am 9. Juni cr., gegen Abend, hatten einige Herren von hier in der Nähe der Eiserfelder Walzenmühle, resp. in Nähe der Marienhütte gefischt und waren in dieser Beschäftigung — so glaubten sie — mit einem Steinhagel vom oberen nach Niederschelden führenden Wege aus böswillig überschüttet worden. Man hatte als die vermuthlichen Thäter einige Niederschelder Bergleute ermittelt und einen Act roher Brutalität angenommen. Das heutige Verfahren brachte durch die Vernehmung dreier Angeklagten und einiger Schutzzeugen den Beweis, daß den Angeklagten ein Angriff gegen Personen gar nicht in den Sinn gekommen war. Sie hatten allerdings mit Steinen geworfen, aber nur nach einem auf einer Tanne befindlichen Krähennest, von dem nicht sicher war, ob bewohnt oder noch von früher stammend; die Steine hatten dann im Bogenwurf den Weg nach dem Flußufer genommen, welches die Werfenden nicht sehen, auch das erfolgende Rufen von unten nicht hören konnten. Den überzeugenden Thatsachen gegenüber lag für den Vertheidiger die Sache leicht, und das Gericht fällte fast ohne alle Berathung ein freisprechendes Urtheil. — Wir constatiren mit Vergnügen diese Thatsache, da damit die ursprüngliche Annahme einer beklagenswerthen Verrohung der Sitten sich als irrig erweist. Nennen wir es Muthwillen, oder selbst Ausschreitung, ein planmäßiger Angriff gegen Personen war es nicht.

* Siegen, 27. Juli. (Theater.) Die Theatergesellschaft des Herrn Widmann erfreut sich fortgesetzt der verdienten Anerkennung ihrer wirklich ausgezeichneten Leistungen, nur könnte der Besuch — denn damit ist denn doch in erster Linie zu rechnen — ein etwas regerer sein. Gewiß hat ja die ungünstige Witterung der letzten Zeit manchen Besucher wohl noch in der letzten Stunde abgehalten, und so wollen wir mit dem Nachlassen einer allgemeinen Calamität auch günstigere Zeiten für die wackere Gesellschaft erhoffen. In die Reihe der Benefiz-Vorstellungen, dieser althergebrachten Stärkungsmittel für das Portomonnaie der Bühnen-Künstler und -Künstlerinnen, tritt am nächsten Montag die Aufführung des 5aktigen Lustspiels „Wohlthätige Frauen“ v. L'Arronge, eines ganz vorzüglichen Bühnenstücks, stets und überall mit größtem Beifall aufgeführt, zum Benefiz für Johanna Herbst. Wir wünschen der beliebten Dame, die dem Publikum schon so manchen genußreichen Theaterabend hat schaffen helfen, ein dankbares Publikum, und dieser Dank bekundet sich am besten durch regen Besuch. Möge ein volles Haus dafür den Beweis erbringen.

* Siegen, 27. Juli. (Die Witterung) scheint sich langsam zum Besseren wenden zu wollen, der Barometerstand hebt sich, die Regenfälle lassen nach. Heute hat es nur ganz wenige Tropfen geregnet, doch ist noch zeitweise dunkles Gewölk vorhanden, auch die Luft dem Regen günstig. Ein in seinen Blitzerscheinungen wahrhaft großartiges Gewitter brachten die Spätabendstunden am verwichenen Mittwoch. Bei mäßigem Donner erschien der ganze Himmel wie geöffnet, in intensives blaues Licht getaucht, das z. B. das Stadtbild, aus einiger Entfernung gesehen, in schärfster Klarheit plötzlich aus dem Dunkel hervortreten ließ. Es war ein selten schöner, feenhafter Anblick, auf den als hinkender Bote dann wieder ein anhaltender, klatschender Regen folgte. Gebe der Himmel, daß es nunmehr endlich recht lange trocken bleibe.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— (Schutzmittel gegen den Kohlweißling.) Man streue im Garten hin und wieder etwas Rittersporn samen aus und richte es so ein, daß man bis in den Herbst blühende Blumen behält. Der Geruch dieser Blumen ist, wie die „Ldw. Ztschr. f. Oberösterreich“ angiebt, für die Schmetterlinge des Kohlweißlings sehr angenehm; alle in der Gegend befindlichen Schmetterlinge setzen sich gegen Abend haufenweise hin, und öfters hängen an einem Stengel 20 Stück. Sucht man sie nun, besonders insolange die Zeit ihres Eierlegens dauert, auch des Nachts mit Laternen auf, nimmt sie ab und tödtet sie, so wird man nachher wenig Raupen in seinen Gärten haben, und die darauf gewendete Mühe hat sich gut belohnt.

— (Vom Maulwurf.) Auf eine Anfrage, ob es wahr sei, daß der Maulwurf nur in der höchsten Noth die Larven des Maikäfers frißt und lieber verhungert, als sich beständig von denselben zu nähren, so daß also sein Nutzen zweifelhaft ist, wird in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ folgende Antwort ertheilt: „Der Maulwurf nährt sich ganz ausschließlich von lebenden Thieren, z. B. Engerlingen und Würmern, die er in großer Menge verzehrt. Man nimmt an, daß ein Maulwurf in einem Jahre über 10 000 Stück Gewürm aller Art frißt. Professor Fleischer beobachtete Maulwürfe in der Gefangenschaft: sie fraßen nur Engerlinge, Würmer und andere Gliederthiere ꝛc., ließen aber vegetabilische Nahrung unberührt. Auch der Befund des Mageninhaltes hat dasselbe bewiesen. Daß der Maulwurf sich von Wurzelfasern nähre, soll eine falsche Annahme sein.“

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juli 16. Karl Hrch., S. d. Blechwalzers August Mühlhaus hier, kath.
„ 16. Mathilde Therese Elisabeth Maria, T. d. Bezirksfeldwebels Franz Johann Josef Wigger hier, kath.
„ 17. Hrch. Ludw. Wilhelm, S. d. Bergmanns Wilh. Christian Heinrich Bieler hier, ev.
„ 16. Auguste Anna Catharina Marie, T. d. Fuhrmanns Jacob Runkel hier, kath.
„ 18. Catharina Anna, T. d. Metzgers Peter Schneider, Hain, kath.
„ 17. Friedrich u. Karl, Zwillinge des Tagelöhners Hrch. Heide hier, ev.
„ 20. Anna Elisabeth Henriette, T. d. Gerbers Christian Bernshausen, Hain, ev.
„ 23. 1 T. d. Gerichtsassessors Dr. Herm. Friedrich Goebel hier, ev.
„ 22. Mina Catharine, T. d Bergm. Herm. Phil. Stein hier, kath.
„ 22. Friedrich Wilhelm Alexander, S. d. Amtsgerichtsassistenten Carl Friedrich Knötzsch hier, ev.
„ 19. Hrch. Wilh. Conrad, S. d. Bäckers u. Wirths Aug. Blecher h., ev.
„ 19. 1 T. d. Lohmüllers Carl Müller hier, ev.
„ 23. Paula, T. d. Bäckers und Wirths Hrch. Textor, Hammerh., ev.
„ 24. Elise Emilie Anna, T. d. Hüttenarbeiters Friedr. Katz hier, ev.
„ 23. Lina Alwine Helene, T. d. Ziegeleibesitzers Eduard Melchior h., ev.
„ 20. Caroline Wilhelmine, T. d. Fuhrmanns Wilh. Volkert hier, ev.

Verehelichte.

Juli 21. Kesselschmied Hrch. Friedr. Wurm, mit Sophie Reuter Siegh., ev.
„ 24. Kassensecretär Gustav Adolf Wilhelm Heinrich Hoffmann, mit Marie Catharine Friederike Wurm hier, ev.
„ 26. Tagelöhner Carl Schutz hier, ev., mit Wittwe Tagel. Ludwig Frank, Anna Catharine geb. Kettner auf Grube „Prinz Friedrich“, Gemeinde Obersdorf, kath.

Gestorbene.

Juli 20. Wittwe Fuhrmann Hermann Fries, Agnes geb. Schleifenbaum hier, 66 J., ev.
„ 20. Bergmann Friedr. Steinicke von Trupbach, 50 J., ev.
„ 22. Auguste Emmi, T. d. Kappenmachers Robert Weller hier, 5 J. 5 M. 12 T., ev.
„ 23. August Hermann Heinrich, S. d. Fabrikarbeiters August Klaus, Hain, 10 M. 24 T., ev.
„ 25. Rentnerin Marie Emilie Dresler hier, 54 J., ev.

Aufgebotene.

Juli 21. Schuhmacher Carl Herm. Alt zu Niederschelderhütte, mit Elisabeth Bertha Steiner daselbst, früher hier.
„ 23. Puddler Eduard Röcher, mit Therese Elise Gerhard zu Sohlbach.

Ziehung der 4. Classe 178. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 25. Juli fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
3 Gewinn von **10 000** M. auf Nr. 40841 86743 151603.
2 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 11795 115214.
35 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 3917 14123 18264 25421 31427 31640 33113 47780 50609 63242 67882 70931 78418 78744 85587 87088 94275 97333 99329 112753 112987 125857 127612 137766 138116 139108 143305 147573 148077 157201 158096 163246 172141 177934 184914.
38 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 1479 7569 9736 13857 15578 26497 37586 38217 41220 41278 44236 44679 45539 50824 58815 76455 77912 83760 84396 93671 93684 111834 112427 116481 119271 120928 123494 126551 137543 148209 148659 152501 162527 165312 165756 169878 171586 177673.
26 Gewinne von **500** M. auf Nr. 2227 8489 21582 34145 40427 45049 45408 45926 48081 59326 61707 81323 90934 96916 106224 108946 116897 125492 125544 132006 135616 138826 144120 144889 167580 174715.

Bei der am 25. Juli fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von **30 000** M. auf Nr. 144251.
1 Gewinn von **15 000** M. auf Nr. 96122.
2 Gewinne von **10 000** M. auf Nr. 54577 172874.
2 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 47257 65076.
29 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 1202 12755 23997 25578 30295 46500 57043 65323 78201 83212 92043 99529 100658 104810 108933 110536 113247 134135 134232 140208 144384 147166 154584 156533 159306 163304 164850 177291 177302.
31 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 1926 3861 8577 12193 13091 20172 25065 26097 31334 32193 36901 46920 47931 58818 68823 94814 103952 104335 106058 111564 119385 120409 127615 127908 144553 152737 167969 170050 171728 172259 186323.
39 Gewinne von **500** M. auf Nr. 6646 8267 9580 10216 12971 14222 19491 29727 34393 35772 37983 38922 39036 39339 66345 68862 69056 71172 71656 73137 77555 83979 87321 96787 103086 104426 104646 115186 119000 127718 138599 141912 142387 144226 144364 150097 151801 157274 160238.

Bei der am 26. Juli fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von **15 000** M. auf Nr. 175469.
1 Gewinn von **10 000** M. auf Nr. 39341.
3 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 28737 32231 176074.
26 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 6929 13638 18089 18502 21147 22556 23254 40435 44670 44814 47890 67126 84048 94494 95799 102045 105296 106533 116477 123489 126057 142918 146519 147863 159270 173563.
36 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 15261 35898 38572 39121 40629 45891 46645 49679 50560 55623 71067 77358 85804 100480 101072 102794 121689 127104 131121 135613 140570 145864 146291 148321 148648 151730 153078 155377 155669 156683 157490 168136 170046 173651 179392 184061.
28 Gewinne von **500** M. auf Nr. 5771 8691 10237 15509 17821 19106 29271 30944 42792 50764 56239 56947 70056 89355 90664 109956 116163 118060 123730 128966 141921 145733 151430 168734 173452 177386 182423 187510.

Bei der am 26. Juli fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von **15 000** M. auf Nr. 118740.
1 Gewinn von **10 000** M. auf Nr. 144441.
2 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 32301 161377.
35 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 1802 8015 9046 12750 14902 16424 16786 24521 24657 28858 29552 39686 43450 51077 57258 66474 74284 76959 84065 89402 90782 97167 104403 123994 131659 143151 148334 153529 164255 173984 177209 180363 181594 184952 186920.
32 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 16214 19693 22501 30042 31293 32917 36403 41986 46753 49130 54523 56772 59929 60888 61120 62584 66504 67318 68221 70035 75922 99612 108251 118019 121482 122849 124370 131950 142931 164410 164542 181972.
40 Gewinne von **500** M. auf Nr. 3177 6959 12730 16355 17786 21299 24060 30909 35556 38880 45121 46444 47601 49065 54417 55558 64508 68336 77806 86958 97829 101788 112426 121420 124429 128469 134036 138359 142595 143243 155239 157131 158243 158420 159347 166353 169139 173703 178489 180998.

Literarisches.

Fürst Bismarck und die Diva. Es ist bekannt, daß der große Kanzler während seines Aufenthaltes in Ischl im Jahre 1865 sich in einer Anwandlung heiterer Laune in Gesellschaft Pauline Lucca's, welche schon damals als heller Stern am Kunsthimmel glänzte, photographiren ließ. Diese Photographie, welche nur in geringer Anzahl vervielfältigt wurde, gehört jetzt zu den größten Raritäten; der Redaction der „Wiener Mode“ ist es jedoch gelungen eines Exemplares habhaft zu werden und sie bietet diesen pikanten Beitrag zur Culturgeschichte unserer Zeit in dem Hefte der „Wiener Mode“ vom 15. Juni.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.

Ein Verfahren, auf galvanischem Wege so blanke Platinaüberzüge herzustellen, (Pat. 42418) daß eine nachträgliche Politur überflüssig wird, hat die Bright Platinum Plating Co. in London erfunden. Das zur Verwendung kommende, die geschilderte Eigenschaft besitzende Bad besteht aus der Lösung einer Chlorverbindung von Platin, sowie einer schwachen Natrium- und Ammoniumphosphatlösung, welche unter Zusatz von Kochsalz und Borax etwa 10 Stunden lang bis auf ca. 100° C. erhitzt werden.

Das Harfen-Piannio (Pat. 43592) von A. Antoldi in Mantua ist eine senkrecht und frei stehende Harfe, deren Saiten durch Anschlagen einer Klaviatur angerissen werden. Für jede Saite ist ein besonderer „Rupfer“ vorgesehen, der auf einem starken Drahte drehbar angebracht ist und die Saite mit seinem mit Leder oder Holz bekleideten Finger anreißt. Von dem alten Spinett unterscheidet sich das Harfen-Piano dadurch, daß die Stärke der Töne, die Klangfülle durch einen eigenartigen Mechanismus von der Stärke des Anschlages abhängig wird.

Zur Erzeugung von Eis in möglichst kurzer Zeit ist der Apparat (Pat. 43343) von B. Manfroni in Dresden bestimmt. Die Masse, welche man zum Gefrieren bringen will, wird in einen Cylinder gefüllt, der innerhalb eines die Kältemischung enthaltenden Gefäßes in schnelle Rotation versetzt wird. Der Verschlußdeckel des rotirenden Cylinders ist leicht in Verbindung mit der Antriebsvorrichtung zu bringen, so daß man nach seiner Füllung sogleich die Rotation beginnen lassen kann.

Der Hufbeschlag mit Kautschuk (Pat. 43038) von M. Michaelis in Berlin, soll sowohl das Ausgleiten auf glattem Boden verhindern, wie durch seine Leichtigkeit und Nachgiebigkeit die Beine der Pferde schonen. Der Kautschuk bildet die Einlage einer eisernen, dünnen, hufeisenförmigen Platte, welche zwei Nasen an der Zehe und je eine Nase an den hinteren Schenkelenden zum Schutz des Kautschuks besitzt. Letzterer ist mit Hülfe einer Gummikomposition durch Vulkanisiren mit der eisernen Platte innig verbunden.

Die Bienen, welche, wie andere Lebewesen, der Wassers bedürfen, mit letzterem im Winter und zeitigen Frühjahr zu versehen, ist die Aufgabe der Bienentränkflasche (Pat. 43322) von Ziebolz in Brosewitz und Pangratz u. Co. in Kaiserswalde. Die Flasche besitzt einen seitlich aufragenden Hals, mittels dessen sie an der Tränkkammer aufgehängt wird. Die Oeffnung des Halses liegt so hoch, daß ein Ausfließen des Wassers unmöglich ist, außerdem ist der Hals mit Schwamm oder einem anderen die Flüssigkeit ansaugenden und vertheilenden Material angefüllt. Ein flacher Ansatz der Flasche verschließt die Oeffnung der Tränkkammer.

An Viehentkuppelungsvorrichtungen, welche es gestatten, das Vieh bei Feuersgefahr ohne Betreten des Stalles von seinen Ständen zu lösen, bringt M. Gärtner in Rostock folgende Neuerung (Pat. 43469) an. Der Ring, mit dem jedes Stück Vieh an die Zugstange angeschlossen wird, ist aus Pockholz an einem anderen schlecht leitenden Materiale hergestellt. Außerdem ist die Zugstange mit dem Erdboden nach Art der Blitzableiter verbunden. Hierdurch soll die Gefahr, daß ein Blitz den Entkuppelungsapparat durchläuft und alle Thiere tödtet, vermieden werden

Mosaikplatten aus gerolltem Papier (Pat. 43348) stellt O. Wildhagen in Blankenburg a. H. dadurch her, daß er Papier mit Klebstoff bestreicht und fest zusammenrollt und, nachdem der Rolle durch Walzen ein geeigneter Querschnitt gegeben ist, diese Rolle als Mosaikstab benutzt. Werden Rollen aus Papier von verschiedener Farbe hergestellt, so lassen sich durch Zusammenkleben der Rollen bestimmte Muster erzielen, die durch Absägen von Querscheiben von dem in beschriebener Weise hergestellten Block sichtbar werden. Derartige Mosaikplatten können auf feste Unterlagen geleimt, gehobelt, geschliffen, polirt und in anderer Weise weiter behandelt werden.

Handel und Industrie.

✡ Siegen, 27. Juli. Bankdiscont: 3%; Lombard: 3½ und 4%; Privat-Discont: niedrigster Satz 2%.

** **Siegen,** 26. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 25. Juli: Kupfer, Chilibarren 79 L. 10 S. 0 D. bis 79 L. 15 S. 0 D.; Blei, englisches 13 L. 7 S. 6 D.; spanisches 13 L. 2 S. 6 D. bis 13 L. 5 S.; Zink, specielle Marken 16 L. 7 S. 6 D.; gewöhnliche Marken 16 L. 2 S. 6 D.; Silberbarren 42 Pence.

** **Siegen,** 27. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 26. Juli: Kupfer, Chilibarren 80 L. 15 S. 0 D. — 80 L. 17 S. 6 D.; Blei, englisches 13 L. 17 S. 6 D.; spanisches 13 L. 2 S. 6 D.; Zink, specielle Marken 16 L. 5 S. 0 D., gew. 16 L. 0 S. 0 D.; Silberbarren 42 Pence.

Ueber den Zinkmarkt entnehmen wir der K. Z. folgende Notiz: Der ziemlich auffällige Rückgang des Zinkpreises, welcher sich in den beiden letzten Monaten schrittweise vollzogen hatte, war Anfangs des laufenden Monats auf dem niedrigsten Punct angelangt, um alsdann sogleich von 14 L. 12 S. 6 D. auf 15 und weiter auf 16 L. 2 S. 6 D. bis 16 L. zu gehen, woselbst er heute steht. Die schlesischen, rheinischen und jetzt auch die meisten belgischen Hütten haben nicht nur ihre Lagerbestände abgegeben, sondern zum Theil ihre Erzeugnisse von Rohzink für Juli-August auf Lieferung verkauft. Ein bedeutender Theil der greifbaren Waare ist in den Verbrauch gegangen, ebenso ist die Nachfrage für gewalztes Zink reger.

T **Herborn,** 26. Juli. Auf den heutigen hiesigen Markt wurden gebracht: 703 Stück Ochsen, Kühe und Rinder und 728 Schweine. Der nächste Markt ist am 20. August ds. Js.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

⁂ **Potdam, 27. Juli, 10 Uhr Vorm. Ihre Majestät die Kaiserin wurde heute früh gegen 1½ Uhr von einem Prinzen entbunden.**

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,

empfiehlt zu billigen Preisen:

T-Eisen, ⌴ und ⌴-Eisen, gußeiserne Säulen, guß- und schmiedeeiserne Dach-, Stall- und Kellerfenster, verzinnte, verzinkte und schwarze Schiefernägel, schwarze u. verzinkte Dachhaken, Dachpappe und Asphalt. Fertige Pumpen, verzinnte und unverzinnte Bleirohre, schwarze und verzinkte schmiedeeiserne Röhren, doppelte und einfache Kaminschieber, Rohrfutter, Ofenrohre, alle Sorten **Kochmaschinen, Tafel-** und **Sprungherde, Oefen aller Art, Wasch-** und **Viehkessel,** oval und rund mit gußeisernen, rohen, emaillirten und kupfernen Kesseln ꝛc. ꝛc.

In Siegen und den Vorstädten, sowie auf den Hütten liefere sämmtliche Waaren franko Baustelle auch werden Oefen und Kochmaschinen kostenfrei aufgestellt. Nach Auswärts liefere alles franko Siegen.

Die Anlage
von
Blitzableitern
unter Garantie zuverlässiger Ausführung übernehmen
W. & E. Reisslandt,
Sandstraße.

Neuheiten in Regenmäntel
sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.
Eberh. Wurm, Markt 58.
Anfertigung nach Maaß.

Neue **weiße holländische,** frühe **Rosen-**
Kartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Meine
elektrische Cigarrenspitze
beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, rheumatische Gesichts- und Kopfschmerzen.
Preis pro Stück M. 15, auch wird dieselbe leihweise überlassen.
A. Siebdrat.

Am Markt eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein schön möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. **Markt 45.**

Neue Kartoffeln
empfiehlt billigst **Joh. Zahn.**

Für Mitte August wird ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** gesucht. Geeignete Personen wollen sich im Hause des Commerzienraths Klein zu Dahlbruch oder im Hotel Schmitz zu Daaden melden.
Amtsrichter **Klein** in Daaden.

Ein **Logis** mit 1—2 freundl. Zimmern wird an der Sandstraße gesucht.
Gefl. Offerten an die Exped d. Bl.

Ein kräftiger **Metzgerlehrling** wird gesucht. Näheres bei Herrn **Wilh. Prinz** unterm Hain.

Gesucht ein tüchtiges braves **Dienstmädchen** für Küche u. Hausarbeit.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Preisabschlag.
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à **M. 7,50,**
Süßrahmbutter à **M. 8,50,**
Ia. Scheibenhonig M. 7,50
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,
Ia Ger. westf. Schinken (keine Schnellräucherei) à ℳ **75** ₰.
A. A. Ursell, Attendorn.

Junge fette Gänse	0,55	**M. d. Pfd.**	
Graue Bettfedern	1,30	„	„
Gute kräftige Gänse-			
federn	2.—	„	„
„ **Halbdaunen**	2,50	„	„
Extra Ia Halbdaunen	3,—	„	„
Ia Daunen	3,50	„	„

versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.
A. A. Ursell, Attendorn.

Omnibus-Verbindung
zur Mission in Netphen.
Abf. **Siegen**-Siegbrücke 3³⁰ Nachm.
Kampen, Haltestelle, 3³⁵ „
Billets à Person M. 1,50 für Hin- und Rückfahrt sind vorher Comptoir Siegstr. 978 zu lösen.
Siegener Omnibus.
Joh. Zahn.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Sonntag den 29. Juli 1883.
9. n. Trin.
7 Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
9 „ „ „ Winterhager.
2 „ Nachm.: „ Vorländer.
Collekte für die rhein.-westf. Pastoral-Hülfs-Gesellschaft.

Sonntag den 29. Juli,
Gottesdienst in Gosenbach.
Nachm. 3 Uhr: Pfr. Kühn.

Evang. Kirchenchor.
Montag 30. Juli, Abends 8 Uhr,
Gesangübung.

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Sonntag den 29. Juli 1888:

25jähriges Jubelfest

des

Kathol. Gesellenvereins in Siegen.

Programm:

1. Morgens ½10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Festpredigt.
2. Nach demselben: Zug zum Vereinslokal.
3. Begrüßung der fremden Gäste und Frühkonzert.
4. ½2 Uhr: Antreten im Vereinslokale und Zug zur Kirche.
5. 2 Uhr: Feierliche Vesper. Nach derselben Antreten zum Festzuge.
6. ¾4 Uhr: Festzug durch die Straßen der Stadt.
7. Nach Rückkehr zum Vereinslokal: Festrede des Herrn Generalpräses Schaeffer aus Köln.
8. Doppelkonzert, Gesangvorträge, Ansprachen, Deklamationen ꝛc.

Jedermann hat Zutritt.

Der Festzug passirt folgende Straßen:
Hundgasse, Pfarrstraße, Oberstraße, Marburgerstraße, Kölnerstraße, Bahnhofstraße, Coblenzerstraße, Wilhelmstraße, Löhrstraße, Pfuhlstraße, Obere Kölnerstraße, Kornmarkt, Obere Metzgerstraße.

Die Freunde und Gönner des Vereins werden gebeten, durch **Flaggen** und **Schmücken der Häuser** zur Verschönerung dieses seltenen Festes beizutragen.

Das Eintrittsgeld beträgt für Gesellen, Ehrenmitglieder und Damen 50 Pfg, für Nichtmitglieder 1 M.

Karten, für das **Früh-** und **Nachmittagsconcert** gültig, sind vorher beim Kastellan des Gesellenvereins zu haben.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Es wird gebeten, die Karten sichtbar zu tragen und den Festordnern pünktlich Folge zu leisten.

Programme und Festlieder sind an der Kasse für 10 Pfg. zu haben.

Das Festkomitee.

Zum Besten des Siegener Armen-Unterst.-Vereins,

Sonntag den 29. cr., Abends 8 Uhr,

im großen Saale der Bürgergesellschaft,

CONCERT

des Dillenburger Männer-Gesangvereins „Liederkranz".

Leitung: Herr Seminar-Musikdirector **Wolfram.**

Programm:

Begrüßungschor des Siegener Männergesangvereins.

1. **Sängermarsch** . . . . . J. Scheffer.
2. a) **Erinnerung an die Kindheit** . . . . . W. Immler.
   b) **Das Lieben bringt groß' Freud'** (Volkslied).
3. **Mein liebster Aufenthalt** . . . . . A. Mangold.
4. **Berglied,** Solo-Quartett. . . . . F. Kücken.
5. **Nettes Dirndel,** Walzer . . . . . J. Otto.

Pause.

6. **Sängers Morgenlied** . . . . . J. Serpenthien.
7. **Am Wachtfeuer,** Quodlibet. . . . . J. Otto.
8. **Frühlingszeit** . . . . . C. Wilhelm.
9. **Der ängstliche Michel** . . . . . C. Kuntze.
10. **Der alte Fritz auf Sanssouci** . . . . . A. Schäffer.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Eintrittskarten à M. 0,75 sind im Vorverkaufe zu haben in den Buchhandlungen der Herrn Welle und Montanus, bei den Herren Friseuren L. Schmidt und Ad. Rühling, bei Herrn A. Siebdrat am Kampen, sowie bei den Castellanen der Erholung und Bürgergesellschaft.

Das Eintrittsgeld an der Casse betragt 1 M. à Person.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Armen-Unterst.-Vereins.

Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät.

Der Maurermeister **Herr Denker** zu **Niederschelden** ist an Stelle des aus dem Amte Eiserfeld verzogenen Maurermeisters Bubenzer als Taxator für das genannte Amt angestellt und nimmt derselbe Anträge auf Versicherung von Gebäuden entgegen.

Münster, den 17. Juli 1888. **Die Direction.**

Sparkasse-Sammelstellen der Gemeinde Weidenau.

Es wurden eingelegt in den Monaten:

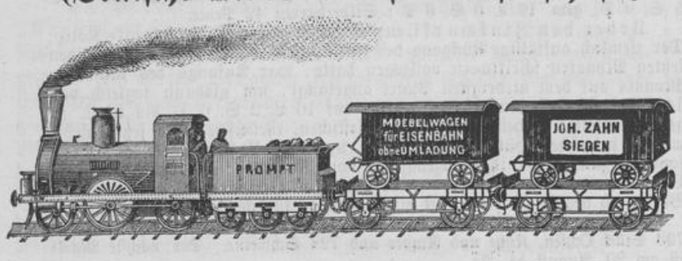
1888 April	27	Einlagen	mit	1	neuen Sparer	M. 746.—
Mai	24	»	»	4	» »	» 781.—
Juni	25	»	»	3	» »	» 352.—
im II. Quartal	76	»	»	8	» »	» 1879.—

Fickenhütten, den 20. Juli 1888.

Saßmann, Gemeindevorsteher. **Dresler.**

Joh. Zahn, Siegen.

(Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft.)



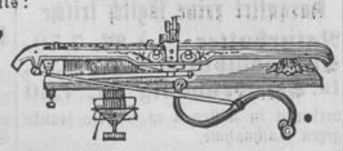
Zum Anfertigen

von

Strickwaaren aller Art,

als:

Unterjacken, Unterhosen,
Herren-Jagdwesten,
Radfahrer-Anzüge,
Damenwesten,
Strümpfe,



und im **Anstricken getragener Strümpfe**

empfiehlt sich **Friedr. Steuber, Siegen,**
gegenüber der kath. Kirche.

Fertige Anzüge, Ueberzieher, Jaquettes, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Arbeiterartikel, als: **Blousen, Flanellhemde,** blaue **Pilot-Hosen** und **Jacken, Ueberziehhosen** u. s. w. preiswürdig bei

Joh. Georg Schneck sen,

Kölnerstraße 190.

Für die heisse Zeit.

Große Auswahl

Lüster-Joppen,
Kammgarn-Joppen,
Cachemir-Joppen,
Turntuch-Joppen,
Jagdtuch-Joppen,
Drell-Anzüge,
Moleskin-Anzüge,

Garantirt ächte

Knaben-Wasch-Anzüge

in allen Größen vorräthig von M. **2.00** an.

Gebrüder

Alsberg,

Siegen, Siegbrücke.

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen.



Neuheiten
in **Sonnenschirmen, Sommerhandschuhen.**

Großes Lager
in **Korsetts, Trikottaillen, Kleidchen, Schürzen**
ꝛc. ꝛc.

Größte Auswahl
in
Besatzartikeln jeder Art, Plüsch, Seide, Bänder ꝛc.

Siegener Schuhfabrik

Albert Spiegel,

79 Kölnerstrasse 79.

Größtes Lager sämmtlicher **Schuhwaaren** gut u. billig.

Damen-Zugstiefel von M. 4 an.
Herren-Zugstiefel von M. 5,50 an.
Damen-Plüschpantoffel von M. 2,50 an.
Damen-Straminpantoffel von M. 1,25 an.
Damen-Hauspantoffel von M. 0,50 an.
Damen-Stoffpantoffel von M. 1,80 an.
Damen-Promenadenschuhe von M. 4,50 an.
Damen-Lackstiefel von M. 5,50 an.

Reparaturen sofort u. billig.

Herren-Sohlen und **Absatz** M. 2,20.
Damen " " " M. 1,75.

Vom **1. October** befindet sich mein Geschäftslokal **Marburgerstraße 27** neben Herrn Theod. Peiffer.

Albert Spiegel,

79 Kölnerstraße 79.

Soeben traf ein:

Aus dem Leben Kaiser Wilhelms

von

L. Schneider,

weil. Geh. Hofrath und Vorleser S. M. Kaiser Wilhelms.

3 Bände brosch. M. 30.00, eleg. geb. M. 37.50.

Dieses ausgezeichnete Werk sollte in keiner besseren Privatbibliothek fehlen.

Vorräthig bei **Siegen,** Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Rothe und weiße

Disconto-Nota

bei **C. Buchholz.**

Gelee-Gläser

empfiehlt **Martin Lück.**

3-M.-Bazar

von

C. Heifer I, Löhrstraße,

empfiehlt in schöner Auswahl:

Damentaschen,
Reisetaschen,
Brieftaschen,
Schreibmappen,
Photographie-Albums,
Poesie-Albums,
Cigarren-Etuis,
Portemonnaies,

Weingläser, geschliffen, } **6 Stück** mit **Tablet.**
Römergläser, }

Bierservice,
Liqueurservice,
Bierseidel,
Tischglocken mit Ständer,
Käseglocken, geschliffen,
Ahorngestelle, fünftheilig, für Oel, Essig, Senf ꝛc.,
Wandteller in Bronce,

Eine Original-Kiste Joh. Mar. Farina, enthaltend **6 große Flaschen** Eau de Cologne.

Triumphstühle, diese Stühle sind verstellbar und bilden einen **Sitz-, Lehn-** und **Schaukelstuhl** zugleich.

Nach langen schweren Leiden ist gestern Abend 9 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein

Marie Dresler,

sanft entschlafen.

Um stille Theilnahme bitten

Namens der Hinterbliebenen

Johanna Schenck,
geb. Dresler.
Friedrich Dresler.
H. Oechelhaeuser.
Dr. M. Schenck.

Siegen und Bonn,
26. Juli 1888.

Danksagung.

Für die uns von so vielen Seiten bewiesene herzliche Theilnahme an dem Verluste unserer innigst geliebten Tochter

Emmy

sagen wir hiermit unseren wärmsten Dank.

Robert Weller und **Frau,**
geb. **Weiß.**

Ev. Gesellen-Verein.

(Burgstraße.)

Sonntag den 29. Juli cr., Abends punkt 8 Uhr,

Vortrag

des Herrn Pfarrer Vorlaender über

Theodor Körner.

Außer den Mitgliedern sind **Gäste** freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

In Ausführung des Beschlusses der Gewerkenversammlung vom 6. Juli cr., in welcher die Mobilisirung der Kuxe der Eisenerz-Gruben: **Rebhuhn, Haselhuhn, Thräne** und **Rubens** bei Struthütten und **Käthchen II, Blumenroth** und **Trinettchen** bei Salchendorf beschlossen wurde, setze ich hiermit die der Gewerkschaft von den sämmtlichen Gruben gemeinsam gehörige **1 Kuxe** (von 100) zum Verkauf aus und ersuche etwaige Reflectanten um Abgabe eines schriftlichen Gebots bis zum 1. August beim Unterzeichneten. Der Zuschlag wird am 2. August ertheilt werden können.

Siegen, den 9. Juli 1888.

Der Repräsentant:
Knops.

Ein Landgut

im Kreise Siegen, in der Nähe einer Eisenbahnstation gelegen, ist wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus einem geräumigen Wohnhaus, 65 Morgen Feld, Wiesen, Garten und Hauberg.

Nähere Auskunft ertheilt:
Haardt. **Stähler,** Auct. Comm.

Dopp. gew. Nußkohlen,
Ia melirte Flammkohlen,
Nußschmiedekohlen,
Anthracitkohlen,
Braunkohlen u. Braunkohlen-Briquetts.

Alles in anerkannt vorzüglichen Marken empfiehlt zu stets billigsten Preisen

Friedrich Gimbel.

Neue

holl. Häringe

empfiehlt **Friedr. Schmidt.**

Ia. Maccaroni

pr. Pfund 40 Pfg. empfiehlt

Filiale der Siegener Brod-Fabrik.
Marburgerstraße Nr. 19.

Ein strebs. jung. Mann, in der Eisenbranche sowohl als auch in der einf. und dopp. Buchführung durchaus erfahren, sucht pr. sofort oder später Stellung, am liebsten auf einem Compt. der Hüttenbranche. Gefl. Off. unter **E. 344** erb. an d. Exped. d. Bl.

Gesuch.

Als **Viehfütterer** findet eine geeignete Person sofort dauernde Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vormundschafts-Rechnungen

bei **C. Buchholz.**

Stadt-Theater

in Siegen.

„Zum Kaisergarten" am Kampen.

Direktion: **A. Widmann.**

Freitag den 27. Juli,
Außer Abonnement.

Benefiz für Franziska Heuberger.

Kyritz Pyritz.

Große Posse mit Gesang von Wilken in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ladet hochachtungsvoll und ergebenst ein

Franziska Heuberger.

Sonntag den 29. Juli.
Im Abonnement. Zum letztenmale:

Der Hüttenbesitzer.

Charakterbild in 4 Akten von Ohmke.

Montag den 30. Juli.
Außer Abonnement.

Zum Benefiz für Johanna Herbst.

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge. (Verfasser von »Die Sorglosen«, »Haus Lonnei«, »Doktor Klaus«, »Mein Leopold«.

Repertoirstück sämmtlicher deutscher Theater.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ladet hochachtungsvoll und ergebenst ein

Johanna Herbst.

Siegener Omnibus.

Siegen-Geisweid.	Geisweid-Siegen.
7^{30}	8^{15}
9^{15}	10^{58}
1^{30}	2^{40}
3^{26}	4^{50}
6^{15}	7^{47}

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34, 8,27, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M., 1,45, 4,30 N., 8,27 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:
6,08, 9,08 M., 12,50, 2,53, 5,33 N., 7,30, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6,45, 9,45 M. 1,24, 3,26 N., 6,07, 8,06, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Deutz 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 10,10 A, 1,13 Nachts.
Gießen 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 8,6 A, 1,13 Nachts.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
8,10 M., 1,10, 6,30 Nachm., 8,45 Ab

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und Kreuzthal 5,43, 6,50, 10,0 M., 12,15, 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,12, 10,25 A.
Krombach 5,43 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 10° M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Hilchenbach:
6,50 M., 1,25, 3,29 N., 8,12 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:
6,17 M., 9,28, 2,47 N., 5,18 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,50, (5,09 von Altenhundem abg.), 7,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17 N., 6,31, 8,23 11,40 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 8,23, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
6,24, 7,28, 11,7 M., 12,55, 1,21, 3,58 N., 6,07, 8,03, 11,20 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 A.

Von Laasphe nach Cölbe:
5,05, 8,05 M., 12,32 Mittags, 6,12 N.
In Cölbe 7,01, 9,57 M., 3,07 N., 8,35 A.

Von Cölbe nach Laasphe:
5,38, 9,24 M., 1,38 N., 7,12 A.
In Laasphe 7,59, 11,12 M., 4,10 N., 9,00 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.